

„Stadt macht schlechtes Geschäft“

KURECK Architekt Elmar Krebber plädiert für einen schlanken Turm auf dem ehemaligen R+V-Gelände

Von
Ingeborg Toth

WIESBADEN. Mit seinen 19 Stockwerken und einer Höhe von 71 Metern löste der Turm des R+V-Gebäudes am Kureck einige Diskussionen aus, als er 1968 genehmigt wurde. „Ein unproportionierter Stummel“, so nimmt ihn der Architekt Elmar Krebber heute wahr. Krebber lebt seit 15 Jahren in Wiesbaden und baut im gesamten Rhein-Main-Gebiet.

Seit seiner Studienzeit, so sagt der Diplom-Ingenieur Krebber, beschäftige er sich mit Stadtbaukunst und Stadtplanung. Auf Fotos, auf denen die



Für Architekt Elmar Krebber sind Hochhäuser in Städten auch unter dem Aspekt der Platz- und Energieeffizienz zu sehen.
Foto: wita/Paul Müller

HINTERGRUND

Wilhelmstraße in voller Länge von den Rhein-Main-Hallen her aufgenommen worden ist, hat der Architekt mit ein paar Strichen angedeutet, was seiner Überzeugung nach an Stelle des „Stummels“ stehen sollte: Ein schlanker Turm, höher und eleganter als der heutige, mit besseren Proportionen: „Ein städtebauliches Zeichen inmitten des historisch gewachsenen Stadtbildes. Orientierungspunkt für die Bürger und die Besucher“.

Die Diskussion um den Turm des R+V-Gebäudes ist neu entflammt, nachdem die Frankfurter IFM Immobilien AG als Projektentwickler die Liegenschaft vor zwei Jahren erworben hat. Der Vorbesitzer, der R+V-Versicherungskonzern, räumt derzeit das Gebäude. Bis Anfang März will IFM in Abstimmung mit der Stadtplanung entscheiden, ob das Hochhaus abgerissen wird und

die rund 40 000 Quadratmeter Nutzfläche, die die Frankfurter erworben haben, in der Fläche verteilt werden sollen, oder ob man sie in ein neues Hochhaus packt. Die Stadt hat dem Konzern Grundstücke aus ihrem

Besitz angeboten, so dass am Kureck und am Paulinengang eine ganze Menge Baumasse über ein neu zu errichtendes Viertel verteilt werden könnte. Der Vorstandsvorsitzende der IFM Immobilien AG, Georg

Glatzel, hatte in der Vergangenheit erklärt, er sei offen für alle Lösungen.

Dem Stahlbetonskelettbau am Kureck würde das Architekturbüro Elmar Krebber und Partner sicher nicht nachtrauern. Wohl aber dem städtebaulichen Prinzip, das hier sichtbar wird: Markierung von Sichtachsen. Das Stilelement sei charakteristisch für Wiesbaden, Sichtachsen fänden sich überall: Bauwerke – wie zum Beispiel die Ringkirche – entfaltet erst durch sie ihre Wirkung. Die Wilhelmstraße verdiene allerdings etwas Besseres, als „den kümmerlich ge-

stalteten Endpunkt“, den sie jetzt habe. Die grundsätzliche Frage, die zunächst einmal von den Stadtplanern unter Stadtgestaltungsgesichtspunkten zu entscheiden sei, lautet für Krebber: „Soll am Kureck nach wie vor ein vertikales Element stehen – oder soll es geschliffen werden?“

Nach Meinung des Architekten sind „Leuchttürme“ in modernen Großstädten auch unter dem Gesichtspunkt effizienter Flächennutzung zu sehen. Die Energiebilanz eines Hochhauses sei ökologisch vorbildlich. Es sei wirtschaftlicher zu unterhalten, als Bauten in der Fläche.

Mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet, könne ein Turm elegant auf die unterschiedlichsten Nutzungen zugeschnitten werden: „Es lohnt sich, darüber nachzudenken, ob wirklich gewünscht wird, dass am Kureck weitere Grünflächen bebaut werden.“ Die Stadt mache dabei jedenfalls ein schlechtes Geschäft, wenn sie äußerst wertvolle Grundstücke zu einem symbolischen Preis hergebe.

Krebber kann sich vorstellen, dass ein neuer Turm „ein ganzes Stück zurückgesetzt wird und auf diese Weise ein Platz entsteht“. Ein Platz mit einem Springbrunnen in der Mitte, um das Thema „Wasser in der Stadt“ fortzusetzen. Rundherum ließen sich Läden, Restaurants und Cafés ansiedeln. Auch Wohnnutzung ließe sich im Turm unterbringen. An seiner Spitze könne man sich eine Aussichtsplattform vorstellen, um das Bauwerk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

SPEZIALIST

► Der IFM-Konzern ist Spezialist für gewerbliche Immobilien. Er revitalisiert bestehende Liegenschaften, erstellt aber auch Neubauten.

► Die Frankfurter Doppeltürme „Romeo & Julia“, auch als „Bubis-Türme“ bekannt, hat IFM für die

diesjährigen Awards der Immobilienmesse MIPIM in der Kategorie „Modernisierte Bürogebäude“ nominiert.

► Die Messe findet im März in Cannes statt, Besucher aus aller Welt sollen dort die Projekte bewerten.